

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 65 (1920)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Abonnements-Preise für 1920:

| | Jährlich | Halbjährlich | Vierteljährlich |
|--------------------------------------|-----------|--------------|-----------------|
| Für Postabonnenten | Fr. 10.70 | Fr. 5.50 | Fr. 2.95 |
| direkte Abonenten { Schweiz: " 10.50 | " 5.30 | " 2.75 | " 3.40 |
| Ausland: " 13.10 | " 6.60 | | |
| Einzelne Nummern à 30 Cts. | | | |

Druck und Expedition:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärenstrasse 6

Inserate:

Per Nonpareillezeile 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annonce-Annahme:
Orell Füssli-Announce, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in
Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.

Zur Praxis der Volksschule, jeden Monat.

Literarische Beilage, 10 Nummern.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Das Schulzeichnen, jährlich 6 Nummern

Inhalt:

Die seelische Veranlagung zum Erzieher und Lehrerberuf.
— Besoldungsbewegung im Tessin. — Glück auf! — Die freie
Schulgemeinde. — Schulnachrichten. — Vereinsmitteilungen.

Pestalozzianum. Nr. 4.

PIANOS



HARMONIUMS

VIOLINEN SAITEN

und alle
sonstigen

Musikinstrumente u. Musikalien

Erstklassige Schweizer Fabrikate

Grösste Reichhaltigkeit u. Viel-
seitigkeit. Vorzugsbedingung
für die Lehrerschaft

Vertretung der
Burger & Jakobi
und
Schmidt - Flohr

HUG & C°
ZÜRICH

Elektrische Pianos

Spezialfirma **A. EMCH**, Montreux

Neue und Occasion-Pianos.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Vertreter überall gesucht.

Humboldt-Schule

Zürich 6. Vorbereitung auf

Maturität und Techn. Hochschule

Schwäche

Grippe bekämpft

ELCHINA

Originalfr. 3.75, sehr vorteilhafte Doppelfr. Fr. 6.25 in den Apotheken.



Maturität - Handel - Moderne Sprachen

HANDELSMATURITÄT

Vorbereitungsschule. — Spezialkurse für Fremde. —
Erstklass. Lehrkräfte. Sorgfältige individ. Erziehung.
Vorzügliche Ernährung. — Sport, Körperbildung.
Beste Referenzen.

ZEICHNEN

Papiere weiss und farbig

Tonzeichnen-Papiere

Skizzierzeichnen gelb u. grau

Muster gratis!

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH 5



Prismen - Feldstecher 6 ×

eingetroffen. — Erstklassiges, deutsches Fabrikat

25 mm. Objektive, Lichtstärke 17,4

Preis nur Fr. 125. , inkl. Etui und Riemen,

A. Steinbrüchel, Ing. Zürich 7

Optische, physikal. u. mathemat. Instrumente.

„Ideal“

ist in der Tat Fischer's Schuh-Crème „Ideal“, denn sie gibt nicht nur schnellen und dauerhaften Glanz, sondern konserviert auch das Leder und macht es geschmeidig und wasserfest. Verlangen Sie also bei Ihrem Schuh- oder Spazierhändler ausdrücklich „Ideal“. Dosen verschied. Grössen. Alleiniger Fabrikant: G. H. Fischer, chem. Zündholz- u. Feuerwaren-Fabrik, Fehraltorf.

Violinen

Mandolinen

Gitarren

Lauten — Zithern

Saiten

27 b

Vorzugsbedingungen f. d. tit. Lehrerschaft

Reparaturen

A. Bertschinger & Co.

ZÜRICH 1

Bock- Leitern

Krauss

Kinderwagenhaus Zürich
Zürich, Stampfenbachstr. 46-48
u Bahnhofquai 9. Katal. frei.

IaQual. Thurg. Obstsüsse

(Äpfel - Birnen - Gemisoht)

in Leihfass von 100 L. an

empfiehlt angelegentlich 106

Mosterei Oberaach (Thurg.)

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärenstrasse) einzusenden.**

Kant.-zürch. Verein für Knabenhandarbeit. Ausstellung im Pestalozzianum: 1. Das Arbeitsprinzip in der Primarschule; Arbeiten aus einer 5. & 6. Kl. des Hrn. E. Bühler, Lehrer, Zürich 8. 2. Lehrgang in Schnitzarbeiten von E. Reimann, Lehrer, Winterthur.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer. Turnfahrt auf den Bachtel, Dienstag, 13 April. Zürich H. B. 8.¹⁹, Fahrt bis Wetzikon. Marsch auf den Bachtel. Gemütl. Vereinigung mit den übr. Sektionen des Kantonalverbandes. Näheres siehe Zirkular.

Lehrerturnverein des Bez. Uster. Frühlings-Turnfahrt auf d. Bachtel üb. Kempten-Tobel, Bettwil, Allmann, Dienstag, 13. April. Besammlung am Bahnhof U.-Wetzikon 9.¹² od. in Kempten (Tobel-Eingang) um 10 Uhr. Zusammenkunft mit d. Sekt. d. Kant.-Verb. um 1 Uhr a. d. Bachtel.

Lehrerturnverein Baselland. Die Aprilübung fällt der Ferien wegen aus.

Kantonales Technikum Biel. Ausschreibung einer Lehrstelle.

Am kantonalen Technikum in Biel ist auf 27. April 1920 die Lehrstelle für **Chemie** neu zu besetzen.

Über Umfang der Lehrverpflichtung und Besoldung gibt der Direktor des Technikums Auskunft.

Anmeldungen sind bis zum 15. April 1920 der **Direktion des Innern des Kantons Bern** einzureichen.

Studienausweise über Hochschulbildung und Zeugnisse aus der Praxis sind der Anmeldung beizulegen.

Bern, den 30. März 1920. 368

Direktion des Innern des Kantons Bern:

Dr. Tschumi.

Offene Sekundarlehrerstellen.

Infolge Demission hat die **Schulgemeinde Nafels** auf Anfang Mai **zwei Lehrstellen** zu besetzen. Anfangsgehalt 4500 Fr. und Alterszulage. Kath. Bewerber wollen ihre Anmeldungen bis spätestens 15. April an den Präsidenten des Schulrates, Herrn Emil Müller-Feldmann, Nafels, richten, wo event. auch weitere Auskunft erteilt wird.

Nafels, den 30. März 1920.

Der Schulrat.

An den

Stadtschulen von Murten

ist eine Lehrerinstellung an den untern Primarklassen zu besetzen. Besoldung Fr. 3000.— ohne Alterszulagen.

Anmeldungen sind bis 15. April ans Oberamt Murten zu richten. 369

Arbeitslehrerin.

An den städtischen Schulen Schaffhausen ist die Stelle einer Arbeitslehrerin auf Beginn des nächsten Schuljahres (Ende April) neu zu besetzen. Mit der Stelle kann auch Unterricht an der Töchterfortbildungsschule verbunden werden. Die anfängliche Stundenzahl beträgt ca. 20.

Das städtische Besoldungsreglement ist zurzeit in Revision. Über die Besoldungsansätze gibt die Schulverwaltung Schaffhausen auf Wunsch Auskunft. Bewerberinnen wollen ihre Anmeldungen unter Beilage von Ausweisen über Ausbildung und ev. bisherige Tätigkeit an Herrn Erziehungsdirektor Dr. Grieshaber in Schaffhausen einsenden. Endtermin der Anmeldung: 15. April.

Schaffhausen, den 27. März 1920.

Die Kanzlei des Erziehungsrates:

Dr. K. Henking.

Handelslehrer.

Privatschule sucht zum baldigen Eintritt einen tüchtigen jüngern, sprachkundigen Handelslehrer für alle Handelsfächer. — Solche Bewerber, welche sich mit einem angemessenen Kapital beteiligen könnten, werden bevorzugt. Offerte mit Studiengang, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen befördert unter Chiffre **O F 12 A Orell Füssli-Annoncen, Basel I**, Eisengasse 1—3.

378

Ernst und Scherz

Gedenktage.

11.—17. April.

11. * Jos. Lanner, Komp. 1801.

* Anast. Grün 1806.

12. † Karl Stieler 1885.

† O. Wagner, Arch. 1918.

13. † Jean de Lafontaine 1695.

* Ed. Lassen, Komp. 1830.

14. † G. Fr. Händel 1759.

† Graf v. Schack 1894.

15. * Wilh. Busch 1832.

16. * Anatole France 1844.

† Fr. Werner, Mal. 1908.

* * *

— Liebe ist das Band,
das den Erdkreis verbindet,
Gott und die Menschen.

Pestalozzi.

Es glänzt ein Licht.

Es glänzt ein Licht in dunkler
Leiden Nacht.

Nicht letzte Wandlung muss uns
dafür werden,
Um es zu seh'n. Mit milden
Trostgebärden
Allüberall das Licht der Liebe
wacht.

Dem Licht der Liebe wollen
wir vertrau'n.

Dies Licht kann schwerste
Dunkelheit zerteilen
Und schneller als der Sonne
Strahlen eilen:

Durch Liebe stark lasst uns
am Leben bau'n.

Johanna Siebel.

* * *

Leiden läutern,
Kampf gibt Kraft.
Geduld macht gross,
Ergebung selbstlos,
und edel die Entzagung.
Drum leid' ergeben,
kämpfe mit Geduld,
und lern' in Grösse
gern entsagen.

So besiegt der Mensch
das Menschliche.

(Frieda Rittmann,
Siddharta - Buddha).

Briefkasten

Schmerzloses Zahnen

Künstl. Zähne mit und ohne Gaumenplatten

Plombieren — Reparaturen — Umänderungen

Gewissenhafte Ausführung — Ermässigte Preise

F. A. Gallmann, Zürich I

Löwenplatz 47 48

Zu verkaufen.

Kurhaus

mit grossem Land- und Waldbesitz.

Höhenlage 1200 M. — Zentralschweiz.

1 Stunde von Bahnstation.

Sehr preiswürdig. — Günstige Zahlungsbedingungen.

Eignet sich vorzüglich als Kuranstalt, Ferien- und Erholungsheim. Anfragen unter Chiffre R. v. J. 50 zur Weiterbeförderung an die Schweiz. Annoncen-Exped. Otto Ruegg-von Jenner, Rapperswil am Zürichsee.

318

Frl. E. S. in R. Die Progr. der Ferienkurse in Laus. u. Genf folg. in nächst. Nr. — Hrn. R. H. in Sch. Über d. Corsi esivii in Flor. haben wir angefragt — Hrn. R. V. in Rh. Das Hülfwerk f. Graz u. w. ist eingeleit. d. Präs. des L. V. Zürich ist z. Z. selbst dort. Sehen Sie heut. u. vorletzte Nr. u. reg. Sie die Organis. in Ihr. Kant. an. — Hrn. Prof. R. in Z. War schon gesetzt. — Hrn. H. F. in W. Folgt in nächst. Nr. — Hrn. E. S. in A. L. Kal. geht Ihnen zu; Auf. bald zu Ende. — M. S. S. in H. Werd. Ihnen Adress. vermitteln. — Frl. W. E. Sch. in S. Ob es sich anordnen lässt? D. Weg ist etwas überfüllt. — Versch. Begegnen nicht einmal mehr Examenwitz? — Wer hat die Ausweiskarte f. Erh. u. Wanderstat. noch nicht? — Adressenänderung gef. an die Exped. der S. L. Z., Orell Füssli, Bärenstrasse 6, Zürich 1.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1920

Samstag, den 10. April

Nr. 15

Die seelische Veranlagung zum Erzieher und Lehrerberuf.

In wenigen Wochen werden wieder die „Neuen“, die gewillt sind, sich dem Lehrer- und Erzieherberuf zu widmen, in die Lehrerbildungsanstalten einziehen. Welche Gründe mögen wohl jeden einzelnen bewogen haben, sich auf diese Bahn zu begeben? War es das instinktive Gefühl innerer Berufung für diese Tätigkeit, oder waren es mehr Gründe äusserer Natur? Welch grausame Enttäuschung müssen manche von ihnen nach wohl bestandenem Examen erleben, wenn sie fühlen, wie wenig sie innerlich für diesen Beruf geeignet sind, wie wenig ihnen diese Betätigung auf die Dauer wahre innere Befriedigung zu geben vermag. Dann aber wehe ihnen und ihren Schülern! Gäbe es doch so eine Art „Lakmuspapier“, mit dem bei jedem noch rechtzeitig die „pädagogische Reaktion“ geprüft und festgestellt werden könnte! In dem Alter, in dem sich heute die meisten entscheiden müssen, ob sie den pädagogischen Beruf ergreifen wollen, ist es ganz unmöglich, dass sie sich selbst über ihre Eignung hiezu klar sein können. Umso mehr ist es Pflicht ihrer Umgebung, das Augenmerk hierauf zu lenken. Es ist zwar überaus schwer, zu erkennen, für welche der zahlreichen Arbeitsgelegenheiten ein Mensch seiner Gesamtveranlagung nach innerlich berufen ist. Bei dieser Frage lässt uns die Schulpsychologie beinahe gänzlich im Stich, weil sie allzu stark analysierenden Charakter hat. Dass eine aufmerksame Beobachtung aber doch die für die pädagogische Tätigkeit am besten geeignete Seelenstruktur bis zu einem gewissen Grade zu erkennen vermag, zeigt die neueste Arbeit von Georg Kerschensteiner über „Die seelische Veranlagung zum Erzieher- und Lehrerberuf“, soeben erschienen im „Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege“, 20. Jahrgang (Redaktion: Dr. F. Zollinger, Zürich 1920).

Nach Kerschensteiner ist für den Lehr- und Erzieherberuf am besten geeignet der Typus des sozialen Menschen, dessen Lebensbetätigung beherrscht wird von der Liebe zum Menschen, dessen Streben in erster Linie nicht nach Erkennen, nach Gestalten geht, der nicht äussern Nutzen zu ziehen sucht sondern der erfüllt ist von reiner Liebe zum lebendigen Menschen, von Hülfsbereitschaft und Opferfreudigkeit für andere. „Wer nicht in Liebe für einen andern leben kann, der ist von vornehmest zum Erzieher verdorben.“ Also weder pädagogisches Wissen noch grosse Gelehrsamkeit bildet das eigentliche Wesen des Erziehers. Die pädagogische

Begabung ist durchaus nicht an pädagogische Wissenschaft und Gelehrsamkeit gebunden und nicht die sind die grossen Pädagogen, die gelehrt Bücher über Pädagogik geschrieben haben. „Es gibt tausendmal mehr pädagogisch Begabte unter denen die namenlos durch die Welt gegangen sind als unter den Sternen erster, zweiter, dritter Grösse, die in der Geschichte der Pädagogik aufgezählt werden.“ Man überschätzt also ja das pädagogische Wissen nicht. Das Studium von Pädagogik und Psychologie berechtigt allein noch nicht sich einen Pädagogen zu nennen. Freilich können gewisse Unterrichtsmethoden von jedem erlernt werden und je unentwickelter die Kinder sind, die in ein bestimmtes Wissensgebiet eingeführt werden sollen umso bedeutender und wertvoller ist die Kenntnis eines rationalen Vorgehens beim Unterricht. Aber weit über der Beherrschung der didaktischen Technik, steht eben doch die soziale Veranlagung. Diese allein genügt freilich auch noch nicht; denn es gibt viele Berufe, die, wenn sie recht erfüllt sein wollen, einen Menschen vom sozialen Typus vorauszusetzen (Arzt, Pfarrer, Krankenschwester, „Fürsorger“). Für die Eignung zum Erzieher- und Lehrerberuf muss zu dem sozialen Typus noch etwas hinzukommen, nämlich „die Lust und die Befähigung, die geistige Gestaltung des wachsenden Menschen bestimmend zu beeinflussen.“

Aber diese Neigung und Befähigung zur geistigen Gestaltung und Beeinflussung des werdenden Menschen muss der reinen Liebe zum Menschen entspringen, nicht etwa einer rein persönlichen subjektiven Grundstimmung und Auffassung. Sonst könnte sich hieraus eine einseitige gestaltende und beeinflussende Tätigkeit in religiöser, ästhetischer, wirtschaftlicher oder politischer Richtung ergeben, wodurch der individuellen Entwicklung des Zöglinges Gewalt angetan würde.

Die wahre Erziehernatur kann ohne den Umgang mit der Jugend nicht leben. Der Verkehr mit den Heranwachsenden, die Möglichkeit der Beeinflussung ihrer geistigen Entwicklung bildet ihr eine nie versiegende Quelle der Freude. Den Grund dieser natürlichen Zuneigung sieht Kerschensteiner „in einer gewissen Gleichgestimmtheit der seelischen Natur, d. h. in diesem Falle in einer gewissen kindlichen Unreflektiertheit in der Ausübung zahlreicher Lebensbetätigungen. Der rechte Erzieher bewahrt sein ganzes Leben eine Art kindlichen Gemütes, das immer wieder durchbricht, auch wenn sich längst der Panzer der Nachdenklichkeit und der Reflexion um die Seele gelegt hat.“

Zu der Lust und Freude an der Beeinflussung der Entwicklung der Jugend muss aber noch hinzukommen

die Befähigung hiezu. Auch da genügt eine Orientierung in den pädagogischen Wissenschaften keineswegs. Es handelt sich vielmehr um eine natürliche Begabung, um die Gabe der pädagogischen Einfühlung, um die Fähigkeit des „divinatorischen, intuitiven Erfassens einer Menschenseele aus den Bruchstücken der Worte, Handlungen, Gebärden, kurz, der vereinzelten Ausdrucksweisen des Menschen. Mit den Regeln und Gesetzen allgemeiner empirischer Psychologie haben wir noch keinen Schlüssel zur einzigartigen individuellen Seele. Die experimentelle Psychologie wird ewig da aufhören, wo die eigentlichen Geheimnisse der Seele beginnen. Wir können grosse Psychologen sein, und doch kann uns eine bestimmte Seelennatur dauernd ein Buch mit sieben Siegeln bleiben.“ Nur eine angeborene psychologische Feinfühligkeit, die durch Erfahrung und Übung gestärkt worden ist, lässt uns oft solche Seelenrätsel lösen. Dazu gesellt sich bei der wahren Erzieher-natur der pädagogische Takt, d. h. die Fähigkeit, mit Sicherheit rasch die für die Behandlung der einzelnen konkreten Fälle zweckmässigsten Mittel zu erkennen und auch auszuführen. Die psychologische Feinfühligkeit und der pädagogische Takt bilden das eigentliche Wesen der pädagogischen Veranlagung. Sie sind die Voraussetzung, um den werdenden Menschen in seiner Eigenart zu erfassen und auf ihn einzuwirken.

Wie aber wird die letzte Bedingung erfüllt, die Möglichkeit, auf die Entwicklung des Zögling einen bestimmenden Einfluss auszuüben? Die Grundaufgabe aller Erziehung ist nach Kerschensteiner, „das Wollen des Zögling mehr und mehr eindeutig zu bestimmen, dem Zögling einen festen, durch Gewohnheiten vorbereiteten und durch bestimmte Grundsätze geleiteten Charakter zu geben. Nur von einer in sich gefestigten Persönlichkeit aus, von einem Gesamtwillen, der selbst einheitlich gerichtet ist, kann ein konstant bleibender Einfluss auf andere erwartet werden.“ Die Charakteranlage, deren vier Wurzeln Willensstärke, Urteils klarheit, Feinfühligkeit und Aufwühlbarkeit des Gemütsgrundes sind, bilden also eine unerlässliche seelische Bedingung für den Erzieherberuf. Wer einen Charakter erziehen will, muss selbst bereits Charakter haben oder doch infolge seiner ganzen Veranlagung nach einem sittlichen Charakter zu streben sich gedrungen fühlen. Von besonderer Bedeutung, um einen bestimmenden Einfluss auf den Zögling auszuüben, ist die Aufwühlbarkeit des Gemütsgrundes, „die den Umfang, die Tiefe und die Dauerhaftigkeit der Gemütsbewegungen, welche die im Bewusstseinsstrom kommenden und gehenden Vorstellungen, Begriffe und Ideen begleiten.“ Das heisst nichts anderes, als dass der Erzieher dem Gefühltypus angehören, ein gutes Gefühlsgedächtnis haben muss, damit er die Ideen des Wahren oder Schönen oder Guten oder Heiligen verhältnismässig leicht immer wieder mit der gleichen Gefühlswärme erzeugen und über die ganze Seele ausstrahlen lassen kann. Und Kerschensteiner hätte noch hinzufügen können, dass eben der Gefühls-

typus der affektiven Veranlagung des Kindes entspricht. Die Jugend will begeistert werden, den kühl reflektierenden Verstand lehnt sie ab, weil er zu ihrer ganzen Natur in Gegensatz steht.

Wenn es sich bei der bestimmenden Einwirkung auch um eine Unterordnung des mannigfach gerichteten Wollens des Zögling unter den konstanten Willen des Erziehers handelt, so darf der Erzieher doch keine Herrschernatur, kein Machtmensch sein. Denn es handelt sich beim Zögling um eine freiwillige Gefolgschaft, die mit den Mitteln der Ehrfurcht, der Liebe, der Achtung vor intellektueller und sittlicher Überlegenheit, nicht aber durch äussere Gewalt erreicht wird. Gerade feiner veranlagte Zöglinge lehnen Herrschernaturen frühzeitig ab. Der Machtmensch passt nicht zum Erziehergeschäft. „Eine Welt trennt diese Lebensformen des sozialen und des Machtmenschen. Die Macht der Liebe wirkt langsam und innerlich, die politische Macht unerbittlich und mit äussern Mitteln.“ (Ed. Spranger.)

Kerschensteiners Analyse der spezifischen pädagogischen Veranlagung führt aber zu folgendem Ergebnis: Aus einer starken Veranlagung nicht bloss zum Mithören, sondern auch zum Einfühlen in die Seele der Mitmenschen, vor allem der geistig unmündigen, ist der wahre Erzieher zeitlebens von einem lebhaften Interesse gefesselt, seine Arbeit in den unmittelbaren Dienst ihrer seelischen Entwicklung zu stellen. Seine Feinfühligkeit ist eine Folge der der kindlichen Natur verwandten Eigenart. Seine Zuneigung gehört hauptsächlich dem Kinde; sie führt ihn dazu, die in ihm lebendigen Werte auch dem Zögling zugänglich zu machen und gerade die Jugend, nicht die Erwachsenen, in der Richtung dieser Werte zu beeinflussen. Die Fähigkeit der Einfühlung in die Seele eines andern zeigt sich im pädagogischen Takt, der in sicherer Reaktion auf das Beobachtete, das jeweils Angemessene für die Beeinflussung einer Erscheinung trifft. In der Art des Denkens ist der Erzieher mehr mit dem Dichter und Historiker, als mit dem Mathematiker und Naturforscher verwandt; denn sein Denken geht mehr auf das Gestalten einer konkreten Gesamterscheinung. Unerlässlich für den Erzieher ist ein gewisser Grad der Willensstärke und der Aufwühlbarkeit des Gemütsgrundes, also eine starke Gefühlsanlage.

Dies sind nach Kerschensteiner die Eigenschaften, die der Erzieher in seiner Vollendung besitzen soll, womit zugleich zum Ausdruck kommt, welche Eigenschaften und Anlagen er von Haus aus mitbringen muss, um den Erzieherberuf in idealster Weise ausüben zu können.

W. K.

Wir gaben zu viel Stoffliches und legten zu wenig Gewicht auf die Erziehung. Auf die Erziehung zur sittlichen, ihrer Pflichten und ihrer Verantwortung bewussten Persönlichkeit. Wir vergessen nur zu oft, es den Massen in Hirn und Herz zu hämmern, dass der Sozialismus nicht nur eine Sache der grösseren Rechte, sondern mindestens ebenso sehr auch eine Sache der gesteigerten Pflichten.

(Haenisch, preuss. Minister der Volksbildung.)

Glück auf! Ein Schlusswort.

Ich darf es nicht unterlassen, Ihnen noch zu gratulieren zu Ihren Erfolgen, vor allem aber Glück zu wünschen zu Ihrer zukünftigen Tätigkeit als Lehrer.

Nachdem Sie einen Einblick gewonnen haben in unser Berufsleben steht Ihnen die neue Aufgabe bevor, sich zu Künstlern im Beruf durchzubilden; eine ungleich schwerere Aufgabe, wozu ich Ihnen zwei Worte mit auf den Weg gebe:

Auch Ihnen werden Misserfolge nicht erspart bleiben, den Tüchtigsten am allerwenigsten. Wenn Sie dann nach den Ursachen forschen, suchen Sie sie in erster Linie nicht bei den Schülern, sondern bei Ihnen selbst. Bleiben Sie sich dessen bewusst, dass Sie nicht Diener Ihrer Ideen sein dürfen sondern Diener der in den Zöglingen vorhandenen Kräfte. Der Lehrer muss sich opfern, um anderen in der Entwicklung zu helfen. Dieses Verzichten und Sichhingeben ist das Schwerste im Lehrerberuf und wirkt gelegentlich geradezu tragisch.

Ein Zweites: Wenn es Ihnen beschieden sein wird, an der Volksschule zu wirken, wie ich gerne sage: die heiligen Hallen unserer Volksschule zu betreten, dann fassen Sie die Ihnen damit gestellte Aufgabe von der hohen Warte aus auf, von der aus Pestalozzi sie gesehen hat. Sie wissen, was er erstrebt hat. Sie wissen, dass er von der Überzeugung ausgegangen ist, dem unglücklichen in Not und Elend verkommenden Volke könne von aussen nicht geholfen werden, es müsse sich selbst aus dem Sumpfe emporarbeiten, und dass dies nur möglich sei, wenn es sich der in ihm schlummernden Kräfte bewusst werde. Wie es dazu gebracht werden könnte, hat er lange Jahre umsonst gesucht. Erst in Stans hat er erfahren, dass es möglich ist, die in der Jugend des unglücklichsten Volkes schlummernden Kräfte in Bewegung zu setzen, so dass die kühnsten Hoffnungen berechtigt erscheinen. Sie kennen die betreffende Stelle im ersten Briefe, von der aus das ganze Werk aufgerollt werden kann: „Es entwickelte sich in den Kindern schnell ein Bewusstsein von Kräften die sie nicht kannten. . . . Sie fühlten sich selbst und die Mühseligkeit der gewöhnlichen Schulstimmung verschwand wie ein Geist aus meinen Stuben; sie wollten, — konnten, — harrten aus; — vollendeten und lachten; — ihre Stimmung war nicht die Stimmung der Lernenden; es war die Stimmung aus dem Schlaf erweckter, unbekannter Kräfte, und ein geist- und herzerhebendes Gefühl, wohin diese Kräfte sie führen könnten und führen würden.“ Wenn es Ihnen zum ersten Mal gelungen sein wird, Ihre Schüler so zu betätigen, dass sie, vom Interesse an der Sache erfüllt, selbstwollend und selbsttätig über das von Ihnen gesetzte Ziel hinausgehen, dann beginnen Sie Lehrer zu werden, aber auch dann erst. Nach Pestalozzischer Auffassung handelt es sich in der Volksschule in erster Linie nicht darum, den Schülern ein bestimmtes Wissen zu übermitteln oder gar bestimmte Gedanken und Ideen ins Volk hinauszutragen, sondern darum, die Jugend durch zweckmässig geordnete Tätigkeit der in

ihr keimenden Kräfte bewusst werden zu lassen, so dass sie sich selbst zu erziehen, selbst einen Weg durchs Leben zu bahnen vermag. Durch Selbsttätigkeit zur Selbständigkeit!

Wie Sie das erreichen werden, das ist Sache Ihres Könnens, der Kunst. Dem einen wird es so, dem andern anders gelingen; ja, heute führt Sie dieser, morgen ein ganz anderer Weg nur ans Ziel. Bleiben sie sich dieses Ziels bewusst, dann werden Sie vor manchem Unbehagen, vor mancher „Verdriesslichkeit“ bewahrt bleiben und auch in grauen Haaren noch junge Lehrer sein. Dass dem so sei, das wünsche ich Ihnen zum Abschied. Und nun denn, meine Herren, Glück auf! und frohes Gelingen!

C. J.

Die freie Schulgemeinde. Von P. Hochstrasser, Leipzig.

Motto: „Diene dem Geist!“
Dies ist die wahre Formel
der Moral.“

Form oder Gestalt sind nicht zufällig, sie sind Ausdruck des in ihnen wohnenden Geistes. So auch die freie Schulgemeinde (F. S. G.). Sie ist nicht eine zufällige Schulform, ja sie ist nicht einmal eine von einem Direktor oder sonst einem privatobrigitischen Organ nach seiner Willkür und zu seinen privaten Zwecken geschaffene Einrichtung. Die F. S. G., wie sie sich unter Dr. Gustav Wyneken zuerst und bis heute einzig in Wickersdorf im Thüringer Walde verwirklicht hat, ist eine Tat des freien Geistes.

Vor einem Jahrzehnt hat eine Anzahl Lehrer mit einer Anzahl Schüler, die mit ihrer Idee vertraut waren, aus einem deutschen Landschulheim ausgehend, ihre Prinzipien zu verwirklichen gesucht. Gleichzeitig gründete eine Parallelgruppe unter Paul Geheeß die Odenwaldschule. So wurde die F. S. G. ins Leben gerufen und ist angewachsen zu einem Internat von über 100 Zöglingen, Knaben und Mädchen, und etwa 20 Lehrkräften. Verfassung oder Formen dieser neuen Jugendstätte können uns nur durch die ihr zugrunde liegende Idee, d. h. durch die neue Stellungnahme zur Jugend voll verständlich werden; denn der Geist ist es, der sich den Körper baut.

Die Idee stützt sich auf die neue psychologische und vor allem biologische Erforschung des Menschwerdens. Die Kindheit ist die Zeit der Individualität, geleitet von Lust und Unlust. Die zweite Stufe bildet den Übergang vom Subjektiven in die objektive Welt, ins Gebiet des Sozialen. Dies bedeutet die Eingliederung in den Sozialwillen des Gesamtorganismus, d. h. des Staates. Die Natur treibt zur Individualität, die Kultur zur Sozialität durch die Macht des objektiven Geistes. Das letzte höchste in der Menschheit aber ist gerade dieser Geist; denn die Menschheit ist nicht Selbstdzweck, sie diene diesem Geist.

Erziehung bedeutet also Kampf gegen den tierischen Naturtrieb zur Individualität, ist immer Vergewaltigung der kindlichen Seele, sie besteht aus zwei Teilen: „Die Erfüllung des Intellekts mit Sozialintellekt, das ist der Unterricht, und die Einstellung des Willens in die Richtung des Sozialwillens, das ist die Erziehung im engeren Sinne.“ (Wyneken; von ihm auch die weitern Zitate). Diesem Geiste gemäss zu erziehen ist die Familie nicht fähig; es ist auch nicht ihr Zweck, weil sie andern Aufgaben obzuliegen hat. Zudem fehlt der Jugend das Wichtigste, nämlich der Umgang mit Gleichaltrigen, was doch einzig und allein ein wirklich natürgemässes Werden ermöglicht. „In herber Frische sollte sie aufwachsen, in dinglich und geistig ungepolsterter Umgebung.“ Das Gemüt soll nicht unterbunden, aber von jeder Sentimentalität fern, tief, stark und frei gehalten werden. Der Dualismus unserer Erziehung liegt in ihren Zielen: sie soll möglichst frühzeitig frei machen für den Wirtschaftskampf, und doch soll sie die Jugend ihr selbstgemäss zur wahren Menschheit erziehen. In dem

Masse wie die Industrialisierung die Jahrhunderte verkürzt, in dem Masse sucht man auch die Jugend möglichst früh in den Wirtschaftskampf eintreten zu lassen.

Dies widerspricht der Natur. Die Jugend hat auch ihr Recht auf sich selbst. Bis heute wird sie angesehen als etwas Unnützes (? D. R.), Unfertiges, etwas, das möglichst schnell und frühzeitig abgestreift werden soll zu Nutzen des wirtschaftlichen Erwerbslebens. Ist es nicht lang genug, dass zwei Drittel bis Dreiviertel unseres Lebens dem wahren Dasein entschwinden und in ungestümer Hast verlebt werden? Die Jugend kann nicht überwunden, sondern nur verloren gehen.

Jugend hat ihr Recht auch für sich, sie ist nicht nur ein blosses Werden, ein blosses Eingliedern des individuellen Trieb im Menschen, welcher fast nur noch, wenigstens am deutlichsten in der Jugend zutage tritt, Jugend ist auch eine Zeit für sich, so wie sie ist. Es ist ein tiefes Verbrechen gegen die Menschheit, dass wir im fröhlich tummelnden, im liebenden, leidenschaftlichen, im begeisterungsfähigen und phantasievoll träumenden Kinde immer nur den werdenden Menschen erblicken, ein Glied der Gesellschaft, das noch nichts bedeutet, das vielmehr erst etwas werden will und muss. Dieses Werden und Eingliedern in den sozialen Bestand geschieht nur durch Erziehung. Diese Erziehung aber wird eine Vergewaltigung des wahren Menschentums welches ja heute fast nur noch in der Jugend, eben in der harmlosen natürlichen Trieb- und Phantasiewelt der Jugend verkörpert sich findet. Erziehung ist also Kampf mit der kindlichen Natur. Das Schulleben der alten Methode bedeutet ein direktes planmässiges Zerstreuen der höheren Seelenwerte des Kindes, weil wir der Jugend selbst jedes Recht beschneiden, um ihr möglichst schnell die Kindheitsschuhe ausziehen und sie möglichst früh den Liebreiz des Kindlichen verlieren zu lassen. Arbeiten wir nicht, um das Leben als solches auszustalten und besser, inniger zu fühlen? Gelten nicht unsere stillen Ziele dem Leben und Sein unserer Kinder? Wünschen wir nicht so gestellt zu sein, dass wir den Kindern eine reiche, sonnenhelle Jugend zu schenken vermögen? Denn in unseren Kindern erleben wir so etwas wie einen zweiten Frühling, wie eine eigene nachgeborene Jugend. Wo weidet unser Auge lieber als auf der natur- und lebensfrohen Jugend, wo anders finden wir wieder den Glauben an uns und unser Volk, wenn nicht in der daseinsfreudigen Kindheit, und wo anders liegt der Brunnquell unserer Zuversicht, unserer Hoffnung und unserer tief und einzig echt empfundenen Menschlichkeit als in der Jugend? Und diese Jugend soll gekürzt werden, soll ihres blossen Daseins nicht wert sein, soll nur der Keim eines erst noch werdenden sozialen Wertes sein, die Jugend soll geopfert werden für den Dienst am Mammon. Die Jugend möglichst lange zu halten, soll Luxus sein, den sich nur die Wohlhabenden zu erlauben vermögen? Ist es nicht umgekehrt? „Wäre die Phantasie wirklich absurd, dass die menschliche Gesellschaft sich ihrer eigenen Jugend opferte? Sofern der Mensch den Menschen noch liebt, sofern Menschentum uns ein hehres Gut scheint, sofern wir noch den Pfeil der Sehnsucht über uns hinauszuwerfen wagen und der Traum von einem höheren Menschen uns ein tröstlicher, heiliger und notwendiger Gedanke zu sein dünkt — sofern wir also den Schwerpunkt unseres schaffenden Lebens aus uns heraus verlegen: wo könnte er anders liegen als in der Jugend? So wir dies erkennen, möchten wir doch endlich das Recht der Jugend auf sich selbst wahren und achten; möchten wir doch dahin kommen, „einen Teil der jungen Generation sein Leben um seiner selbst willen leben zu lassen!“ Die Jugend ist die Blüte am Menschheitsbaum; sie ist hoffnungsfreudig und begeisterungsfähig, zuversichtlich und einfältig im natürlichen Sinn. Sie darf nicht mit unsern, dem groben Materialismus frönenden Händen zerplückt werden. Die Blüte selbst muss als solche den Blütenstaub entwickeln, der zur Befruchtung fähig und reif ist. Jede Blüte ist schön, wenn sie sich in der Morgenfrische rein und ungekünstelt öffnet, um in der Sonne Strahlen ihre Pracht zu entfalten; je voller sie blüht, je länger sie ihre Tore offen hält und die Wohltat des Lichtes und die Kraft

der Sonne in sich aufnimmt, desto mehr Blütenstaub und Honig entwickelt sie und desto vollkommener wird ihre Frucht.

Die Erziehung verlangt ein Ganzes. Die Volksschule hört aber da auf, wo die wahre Erziehung gerade einsetzen sollte; denn die Pubertätszeit ist die eigentliche Epoche der Erziehung und der Sexualtrieb selbst ihr Grundmotiv. Da aber die in Familie und Schule getrennte Erziehung die Vollendung nicht ermöglicht, glauben wir, „dass die Entwicklung der Schulen mehr und mehr zu einer internatsähnlichen Verfassung hinstrebt, wo Ernährung, Körperpflege, Schlaf u. dgl. mitbeachtet werden können“ (W.). Das Internat soll aber nicht die Familie ersetzen, vielmehr die Mängel der Familie decken. Hierin weicht die Idee der F. S. G. ab von der Familienerziehung der Godesberger Internate. Theoretisch mag man hier Anstoß nehmen, und es mögen auch praktische Einwände von vornherein berechtigt sein; aber man muss den Geist Wickersdorfs selbst eingearmet haben, um jene Aktivität der Jugend pulsieren zu fühlen. Frage ist, ob das Band der Blutsverwandtschaft, d. h. der Familie oder dasjenige der Solidarität der Gleichaltrigen, das ist hier die Jugend, stärker ist. Die Schule im Gedanken der F. S. G. wird so recht das Organ des Menschengeistes, „sie ist die Institution, die das Einzelbewusstsein teilnehmen lässt am Gesamtbewusstsein der Menschheit“.

Die Bildung des Sozialintellektes fällt der Schule zu. „Unser ganzes Schulleben bezweckt am Ende die Eroberung eines einzigen Gedankens, jener praktischen Weltanschauung nämlich, die im Weltprozess den Kampf und Fortschritt des Geistes erkennt und als Sinn des individuellen Lebens, sich in diesen Prozess einzuordnen versteht, um mitzuarbeiten, mitzukämpfen.“ In Betracht kommt die höhere Schule. Im allgemeinen wird der Lehrplan der preussischen Oberrealschule, resp. des Realgymnasiums befolgt. Der Schule ist 1915 eine dreistufige Vorschule für die 6 bis 9jährigen vorgebaut worden. Die F. S. G. umfasst jetzt also alle Stufen vom Anfangsunterricht bis zum Abitur. Trotz der Anlehnung ergibt sich doch eine neue Schule, diejenige, die der Jugend Selbstberechtigung gibt, die den Menschen nicht zum maschinenmässigen Berufsarbeiter, sondern zum Vollbürger im Reiche des objektiven Geistes zu erziehen sucht. Darum sind der Schule beigegliedert die Arbeitsstätten: eine mechanische und Schreinerwerkstatt, eine Kartonage. Deshalb auch die Körperpflege: Feld- und Gartenarbeit, Spiele, Wanderungen, Turnen im Freien, Dauerlauf. (Schluss folgt.)

Besoldungsbewegung im Tessin.

Die Besoldungsbewegung hat im Tessin Scharfschritt angeschlagen. Bis zum 15. April verlangt eine Eingabe der Lehrer aller Stufen Entscheidung über das Besoldungsgesetz (Organico Docenti), das vor dem Grossen Rat liegt. Weitere Schritte sind vorbereitet; welcher Art sie sind, lässt sich erraten, wenn die Kreisvereine beschließen: Wir unterstützen das Vorgehen des Vorstandes und sind bereit, auf telegraphische Aufforderung hin unsere Solidarität zu bekräftigen. Der Herr Bundespräsident könnte also erleben, was wir im September 1918 angedeutet haben. Man wird die tessinischen Lehrer verstehen, wenn man folgendes beachtet:

Nach Gesetz vom 5. Dezember 1917 beträgt die Besoldung eines Primarlehrers bei 7, 8, 9 und 10 Schulmonaten 1500, 1600, 1700 und 1800 Fr., für Lehrerinnen 1150, 1250, 1350 und 1450 Fr. In Gemeinden über 3000 Einwohner je 200 Fr. mehr. Vier Alterszulagen von je 100 Fr. nach je 3 Jahren fügt der Staat hinzu. Wohnt der Lehrer nicht in seiner Schulgemeinde, so hat er Anrecht auf: Küche, möbliertes Zimmer, Holz und womöglich einen Garten. 1919 gewährte der Kanton Teuerungszulagen von 800, 850, 900, 950 und (in Gemeinden mit 3000 Einwohnern und 10 Schulmonaten) 1000 Fr., eine Familienzulage von 200 Fr. und Kinderzulagen von 100 Fr. Wie die erwähnte Grundbesoldung tragen Staat und Gemeinde diese Zulagen je zur Hälfte.

Die Regierung schlägt nun eine Erhöhung aller Besoldungen (die Teuerungszulagen wohl inbegriffen) um 500 Fr. vor, wobei der Kanton für die Primarschule mit getrennten Klassen einen Drittel, für Lehrer an ungeteilten Schulen die Hälfte und für die oberen Schulen (Grado superiore) zwei Drittel zu übernehmen hätte. Die Lehrer fordern rund 100% Erhöhung, d. i. die Verdoppelung der bisherigen gesetzlichen Besoldung. Die vorberatende Kommission des Grossen Rates lehnte die von Sig. Zeli (soz.) vorgeschlagene gänzliche Neugestaltung des Besoldungswesens ab und entschied sich für die bisherige Teilung der Lasten zwischen Kanton und Gemeinde (je 50% ohne Unterschied). Sie hält auch, von einer ganz kleinen Änderung abgesehen, an der Jämmerlichkeit der Wohnungsbestimmungen fest. Wir wiederholen: eine Küche, ein möbliertes Zimmer, Holz, wenn möglich Garten, sofern der Lehrer nicht an seinem Wohnort Schule hält, oder entsprechende Entschädigung, die gering genug ist. Am 27. März hörte die Kommission die Vertreter der Lehrerschaft an (Primarlehrer, Lehrer der Mittelschulen), die ihre Forderungen begründeten. Die Folge war, dass die Kommission nicht, wie sie gehofft hatte, am 29. März vor dem Grossen Rat Bericht und Antrag einbringen konnte. Zur Eröffnung dieser ausserordentlichen Sitzung wurde die erwähnte Eingabe der Lehrer verlesen. Der Berichterstatter, Sig. Galli, fand das Ultimatum unbegreiflich; die Kommission beantragte aber, es sei sofort eine zweite Besoldungszulage von 25% an alle Lehrer als Abschlagszahlung auszurechnen. Ohne weitere Diskussion stimmte der Gran Consiglio zu. Die Referendumsfrist von einem Monat wird der Auszahlung kein Hindernis bringen. Die Kommission sagte ihre Anträge auf die Sitzung vom 12. April zu. Lehrerschaft und Bürger sind auf den Ausgang gespannt. Anche noi.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Lehraufträge erhalten an der Eidg. Techn. Hochschule Zürich: Hr. Ing. Max Hottigner für Heizung und Lüftung der Wohnungen, an der Universität Basel: Hr. Dr. E. Preiswerk für mineralogisch-geologische Untersuchungen, an der Universität Bern: Hr. Dr. F. Nussbaum für Geographie, an der Universität Zürich: Hr. Prof. de Quervain über Einführung in die Benützung der geographischen Instrumente. Hr. Dr. W. Baumgartner von Zürich, Privatdozent an der Universität Marburg (Sohn des Hrn. Prof. A. Baumgartner in Zürich) wurde zum Professor der theologischen Fakultät Marburg (für Hebräisch und Bibelerklärung) ernannt. — An der Eidg. Tech. Hochschule erhielt Hr. Ernst Stahel von Turbenthal für vorzügliche Diplomarbeit als Fachlehrer math.-phys. Richtung aus der Kernstiftung die silberne Medaille und 400 Fr.

Lehrerwahlen. Burgdorf, Gymnasium: Hr. Dr. Ed. Kleinert in Zurzach. Basel, Mädchen-Pr.-Sch.: Hr. Emil Gräflin, Bottmingen; Knaben-Pr.-Sch.: Hr. Friedr. Bailly, Allschwil; Hr. Osk. Braun, Wilh. Brodbeck, Karl Gerhard, Rud. Hagemann, Arth. Rahm, Ed. Schacher, Ernst Ziegler, Heinr. Leemann, Emil Feiner, alle bisher Vikare. Schönenwerd, Bez.-Sch.: Hr. Dr. E. Bodmer von Egg. Obfelden, Sek.-Sch., in seinen früheren Wirkungskreis zurückkehrend: Hr. Paul Huber, Thalwil. Signau, Pr.-Sch.: Hr. W. Liechti, V., Frl. M. Klopfstein in Lauperswil. Langenthal, Spezialklasse: Frl. Marie Flückiger, V. Willisau, Pr.-Sch und Fremdsprachen am Kaufm. Verein: Hr. Em. Wismer, Luzern.

Basel. Die Ferienversorgung im Sommer 1919 (42. Jahrgang) hat an 18 Orten 36 Kolonien je 18 Tage unterhalten; die Erziehungsdirektion ordnete 6 Herbstkolonien zu je 22 Tagen an, so dass 1361 Kinder in den Ferien waren. Die Kommission für Ferienversorgung (Präs.: Hr. Dr. K. Hagenbach) hatte eine Ausgabe von 74,825 Fr., während an Zins (4861 Fr.), Staatsbeiträgen (14,000 Fr.), Gesellschafts- und Privatgaben nur 38,777 Fr. eingingen, so dass die Rechnung mit einem Fehlbetrag von 36,047 Fr. abschloss. Das Vermögen des Versorgungswerkes verminderte sich um 19,335

Franken und betrug Ende Oktober noch 86,005 Fr. Die Erziehungsdirektion hatte für die Herbstkolonie eine Ausgabe von 15,954 Fr., so dass im ganzen für die Ferienversorgung 90,779 Fr. aufgewendet wurden. Die Schülerpeisung erforderte 199,365 Fr., die Bekleidung dürftiger Schüler 104,464 Fr., die Unterbringung von Schweizerkindern 12,620 Fr., so dass für dieses Jugendfürsorgewerk über 400,000 Fr. ausgegeben wurden.

— Der Grossen Rat ist auf die Vorlage der Regierung über Errichtung eines Jugendheims und Jugendgefängnisses, für die sich ausser den Sozialdemokraten nur Hr. Schulinspektor Dr. Holzach (freis.) und Hr. Sekundarlehrer Wenk (lib.) aussprachen, nicht eingetreten. *E.*

Baselland. Lehrerverein. Aus den Verhandlungen des Kant.-Vorstandes vom 24. März und 1. April 1920. 1. Die Durchführung einer Hülfsaktion für österreichische Lehrerfamilien wird beschlossen und organisiert. Auf dem Zirkularweg sollen unsere Mitglieder genau orientiert werden. 2. Der Statutenentwurf wird jedem Mitglied gedruckt zugestellt werden. 3. Verschiedene Anfragen betr. Besoldungsabrechnung werden beantwortet. — Die Mitglieder werden dringend gebeten, jederzeit genaues Kassabuch hierüber zu führen. 4. Die Jahresversammlung des L. B. wird auf Mittwoch, den 19. Mai 1920, 1½ Uhr, Engel, Liestal, festgesetzt. Traktanden: 1. Eröffnungswort, Appell und Lied. 2. Jahresbericht und Jahresrechnung. 3. Statutenberatung: Ref. Hr. J. Meier, Neuwelt. 4. Jahresbudget. 5. Wahlen des Kant.-Vorstandes und der Rechnungsrevisoren.

F. B.

Bern. In den Frühjahrsprüfungen haben 31 Lehrkräfte das Patent als Sekundarlehrer erworben: 18 sprachlich-geschichtlicher Richtung, 13 mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung; keinen Schuldienst geleistet haben 13. Lehrerinnen sind 10. — Dem Amtl. Schulblatt beigelegt sind die Erläuterungen zum Lehrplan für Geographie, Sprache, Zeichnen, Modellieren und Handarbeit. Dem allgemein verbindlichen Unterrichtsplan sind jeweils unverbindliche Spezialpläne beigefügt, die nach den örtlichen Verhältnissen näher auszugestalten und zu umschreiben sind. Für jedes Fach sind Hülfsbücher angegeben. Die Ausführungen enthalten gute, auch anderwärts zu verwendende Anregungen. Stutzig machen könnte unter Geographie, 3. Schuljahr, Heimatunterricht, wenn da aufgeführt wird: Aus den ersten Zeiten menschlicher Kultur (Höhlemenschen, Pfahlbauer, Helvetier). Für diese Herrschaften hat doch erst ein anderes Alter Verständnis und Interesse.

Graubünden. Am 27. März fand in Filisur eine ausserordentliche Delegiertenversammlung des Bündnerischen Lehrervereins statt. Vor einem Jahre hatte die bündnerische Lehrerschaft in Thusis getagt. Sie verlangt als Minimalgehalt für Primarlehrer 2400 Fr. mit 26 Schulwochen, für Sekundarlehrer 3400 Fr. mit 30 Schulwochen. An diese Gehälter soll der Kanton samt Bundesbeitrag für jede Lehrstelle 1100 Fr. leisten, dazu noch Alterszulagen von 100–400 Fr. Diese Forderungen wurden von der Regierung als berechtigt anerkannt und in vollem Umfang in einem Gesetzesvorschlag an den Grossen Rat geleitet. Zu den Bemerkungen der Botschaft wirft die Regierung die Frage auf, ob nicht die kantonale Zulage nach der Leistungsfähigkeit der Gemeinden abgestuft werden könnte von 600–1500 Fr. Dadurch würde die Staatskasse um etwa 120,000 Fr. entlastet. Die Lehrerschaft befürchtet, dadurch die Vorlage zu gefährden, indem dadurch die grossen Gemeinden verkürzt würden und gegen diese Regelung wären. Es trübe das gerade die Gemeinden, die eine verlängerte Schulzeit haben und trotzdem vom Kanton keine grösseren Gehaltszulagen erhalten. Sie bezahlen dem Kanton auch am meisten Steuern. Wenn diese Gemeinden verärgert werden, ist die Annahme des Besoldungsgesetzes ausgeschlossen. Diesen Befürchtungen entsprang der Wunsch nach einer a. o. Delegiertenversammlung. Der erste Votant, Hr. Flütsch in Valendas, lehnte die Differenzierung der Gehaltzzulage entschieden ab. Auf den gleichen Standpunkt stellten sich die übrigen Redner, so dass es zu einer einmütigen Ablehnung kam. Der Erziehungsdirektor, Hr. Nationalrat Walser, erklärte, dass er unter solchen Um-

ständen in den Behörden von der Differenzierung der Gehaltszulage abraten werde. Die Delegierten kamen mittlerweile aber zur Ansicht, dass die Forderungen der Lehrer den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen. Um die Erledigung nicht weiter hinauszuschieben, sahen sie von einer Erhöhung ab, in der stillen Hoffnung, man sehe in den Behörden ein, dass die Lehrer zu bescheiden sind, und werde die Gehaltsansätze mit den Verhältnissen in Einklang bringen. Statt Abstriche wie bisher erwarten die Lehrer vom Grossen Rat diesmal eine Korrektur nach oben. Nach Erledigung dieses Geschäftes suchten Kollegen des Oberengadins die Lehrerschaft für die bevorstehende Regierungsratswahl zu gewinnen. Es wurde ihnen aber deutlich abgewunken. Der B. L. V. würde eine politische Aktion nicht vertragen. Er kann nur bestehen, wenn er politisch neutral bleibt. In dieser Erkenntnis wurde der Antrag fallen gelassen. Für eine Sammlung zugunsten der Lehrer in Österreich wurde eine Kommission ernannt. Sie wird tatkräftig an die Arbeit gehen. *h.*

Luzern. Der Grosser Rat nahm in erster Lesung die Gesetzesnovelle betr. die Alterszulagen der Lehrerschaft und die Besoldung der Bürgerschullehrer gemäss den Anträgen der Kommission an. Das Maximum der Besoldung soll künftig mit dem vollendeten 12. Jahre erreicht werden. Die Bürgerschullehrer sollen für den Kurs (60 Stunden Unterricht) 250—300 Fr. erhalten. Das Gesetz wird zweifellos in der Maisession (10. Mai) zur zweiten Beratung kommen und angenommen werden. Sofern die Referendumsfrist (40 Tage) unbenutzt verläuft, könnte das Gesetz gegen Ende Juni in Kraft treten. Da die Bestimmungen betr. die Besoldung rückwirkend auf 1. Januar 1920 lauten, kann man sich mit der nötigen Wartefrist eher abfinden. Ein Vorschlag der Regierung, für das 1. Halbjahr 1920 Teuerungszulagen in der Höhe vom 2. Semester 1919 auszusezahlen, wurde vom Grossen Rate, weil mit den Teuerungsverhältnissen nicht im Einklang stehend, zurückgewiesen. Es steht also auch hier ein Aktivposten in Sicht, denn der neue Vorschlag soll höher gehen. *-er.*

— Die Ostermontag-Versammlung der Sektion Luzern des S. L. V. gestaltete sich zur Feier des 25jährigen Bestehens der Vereinigung. Die wenig festlich-versöhnlichen Osterartikel des Vtl. taten unfreiwillige Werbearbeit, so dass die Versammlung sehr gut besucht war (ca. 200 Teilnehmer) und auch einen schönen Verlauf nahm. Bericht in nächster Nummer.

Solothurn. Nachdem Olten seine Gehaltsordnung vor kurzer Zeit den neuen Verhältnissen angepasst hat, folgte in der letzten Märzwoche Schönenwerd. Der Grundgehalt für Lehrerinnen wurde festgesetzt auf 4200 Fr. und für die Lehrer aller Schulklassen auf 4800 Fr. Dazu kommen noch die Naturalien, Holz mit 200 Fr. und Wohnung mit 400 Fr. für Ledige und 800 Fr. für Verheiratete, nebst staatl. und Gemeindezulagen von 2400 Fr. in 12 Jahren. Daneben nehmen sich die Professorenbesoldungen an unserer obersten Lehranstalt in Solothurn mit einem Maximum von 8300 Fr. wirklich recht mager aus. Die Kollegen an der Kantonschule haben daher auch einen Vorstoß gemacht und sind mit einer Eingabe an das Erziehungsdepartement gelangt, in der sie 9000 Fr. Anfangsgehalt und 1800 Fr. Zulagen in 12 Jahren fordern. Hoffen wir, dass diese Forderung unterstützt, nicht wieder mit dem Hinweis auf den kommenden Preisabbau zurückgeschraubt werde. *j.*

Rothstiftung. Der Regierungsrat unterbreitet dem Kantonsrat das revidierte Gründungsgesetz der Rothstiftung, wonach der Staat an diese einen Beitrag von vier Neunteln der Prämienzahlungen der Mitglieder leistet, immerhin in der Meinung, dass der Gesamtbeitrag des Staates 4% der Lohnsumme der Mitglieder nicht übersteigen soll. Bisher leistete der Staat rund 24,000 Fr. Nach dem neuen Gesetz wird sein Beitrag die Summe von rund 100,000 Fr. ausmachen. *j.*

— Der Armenerziehungsverein Gäu besteht 25 Jahre. 1894 nahm er erstmals 4 Kinder in Pflege, heute hat er 53 unter seiner Obhut.

St. Gallen. ⓠ Der Grosser Rat hat die erste Lesung des Lehrergehaltsgesetzes in der letzten Session erledigt

und den in Nr. 12 der S. L. Z. mitgeteilten Gehaltsansätzen zugestimmt. Mit den Stellenbeiträgen an die Schulgemeinden folgte er einer von der Kommission des Gr. Rates aufgestellten Skala, die eine Abstufung nach der Steuerkraft und dem Steuerfusse der Gemeinden vorsieht. Für Primarschulgemeinden, ausgenommen Halbjahr- und Halbtagschulen, die kleinere Beiträge erhalten, machen die Staatsbeiträge auf die Lehrstelle aus: 800 Fr. (bei über 2 Mill. Steuerkapital), 900 Fr. (1,5—2 Mill.), 1000 Fr. (1,2—1,5 Mill.), 1100 Fr. (900,000—1,2 Mill.), 1200 Fr. (650,000 bis 900,000), 1300 Fr. (425,000—650,000), 1400 Fr. (275,000 bis 425,000), 1500 Fr. (275,000 und weniger). Die Regierung wollte nur bis 1400 Fr. gehen. Dazu erhalten Schulgemeinden, deren ordentlicher Steuerfuss im Durchschnitt der letzten drei Jahresrechnungen 50 Rp. und mehr beträgt, folgende Zuschläge: 10% bei 50—59 Rp. Schulsteuer, 20% (60—90 Rp.), 30% (70—90 Rp.), 40% (80—90 Rp.), 50% bei 90 Rp. und mehr Schulsteuer. Die Sekundarschulgemeinden und -Korporationen erhalten für jede voll beschäftigte Lehrkraft 1500 Fr. Der neue Erziehungsdirektor, Hr. Nationalrat Weber, ist in der regierungsrätslichen Botschaft und in der Debatte im Grossen Rate wesentlich wohlwollender für die Lehrer eingetreten, als sein Vorgänger es jeweils bei solchen Anlässen getan hat. Lebhafte Dank verdient auch der Präsident der grossrätslichen Kommission, Hr. Erziehungsrat Biroll.

— Die Frauenarbeitsschule der Stadt feiert im kommenden Sommer ihr fünfzigjähriges Bestehen. Bei diesem Anlass wird eine Ausstellung von Schülerinnenarbeiten stattfinden. Im letzten Schuljahr zählte die Schule 778 Schülerinnen. — Von den 41 austretenden Schülern der Verkehrsschule kommen alle sofort in Stellung. — In die kath. Kantonsrealschule haben sich 230 Schüler angemeldet, 60 mehr als letztes Jahr.

Zürich. Mit Schluss des Schuljahres tritt Hr. Dr. E. Zollinger als Seminardirektor in Küssnacht zurück. Seit 1906 hatte er die Leitung der Anstalt, die heute wieder auf dem Bestand von vier Klassen angelangt ist. Neben dem Mitbewerb in der Lehrerausbildung durch das Lehrerinnenseminar Zürich, das ev. Seminar und die Kantonschulen in Zürich und Winterthur trug wesentlich der Überfluss an Lehrkräften, der sich seit Kriegsbeginn einstellte, dazu bei, dass die Parallelklassen im Seminar Küssnacht zurückgingen. Noch heute verbleiben über 150 Lehrkräfte, insbesondere Lehrerinnen stellenlos; für Verwesereien werden erst die 1915 patentierten Lehrerinnen an die Reihe kommen. Im Seminar selbst machte die stärker werdende Zahl der Seminaristen aus der Stadt die Leitung der Anstalt nicht leichter, und in der Aufsichtskommission brachten sich widersprechende Anschauungen die lange Zeit hindurch behandelte Lehrplanfrage nicht zur Lösung. Ein sechsjähriges Seminar, das an die zweite Sekundarschulkasse anschliessen soll, ist der neueste Plan, der im Schosse der Kommission eine knappe Mehrheit erhielt. Unter Dr. Zollingers Leitung ist die Übungsschule ausgebaut und methodisch dem Arbeitsprinzip zugeführt worden; regelmässige Handarbeitskurse der Seminaristen studieren im Dienste dieser Idee. Mit einem Schriftchen über Erziehung und Selbsterziehung nimmt der Seminardirektor von den Schülern Abschied; diese werden dankbar der wohlwollenden und milden Führung ihres Direktors gedenken. Die Mussezeit, die ihm bevorsteht (Gehörschwäche veranlasst seinen Rücktritt), wird Hrn. Direktor Zollinger gestatten, sich seinen Lieblingsstudien auf geographischem Gebiet zu widmen; die Lehrerschaft begleitet ihn dabei mit den besten Wünschen.

Sprechsaal. 9. Die Militärsteuer 1920. Bitter werden beinahe alle Betroffenen diese Steuer empfinden, besonders weil nur 600 Fr. steuerfrei sind. „Wie lange es geht, bis unsere Landesväter eine Änderung in die Wege zu leiten bemüht sind, ist unbekannt. Unzufriedenheit finden wir namentlich in Lehrerkreisen deshalb, weil die Militärsteuerbehörden noch vielenorts im Glauben sind, das Einkommen der Ehefrau eines Steuerpflichtigen dürfe zur Militärsteuer herangezogen werden. Rekurse sind von den oberen Instanzen bisher abgewiesen worden, mit Aus-

nahme der obersten Instanz, der Bundesversammlung, die in einem Rekurs entschieden hat, dass grundsätzlich das Einkommen der Ehefrau nicht zur Besteuerung für Militärpflichtersatz herangezogen werden könne, sondern nur der Beitrag, der an die Kosten des Haushaltes geleistet wird. Es liegt auf der Hand, dass ein Ehemann lieber auf einen Beitrag verzichtet, als davon noch Steuern zu bezahlen. In Nr. 3 des Bundesbl. gibt der Bundesrat bekannt, es sei zum mindesten eine Erklärung der Ehefrau notwendig, dass sie keine Beiträge gemäss Art. 246 des Z.-G.-B. an die ehelichen Lasten leiste. Wer also in Zukunft für seine Ehefrau nicht Militärsteuern zu zahlen gedenkt, muss eine solche Erklärung gestempelt den obern Instanzen in Rekursfällen zustellen. Wer vorübergehend gezwungen wird, vom Einkommen der Ehefrau etwas zu benötigen, kann seiner Frau einen Schuldchein ausstellen, dann braucht er diesen Betrag nicht als Einkommen zu versteuern, da er ihn zurückzuzahlen gedenkt. Das Einkommen der Ehefrau ist unter jedem Güterstand Sondergut, und es können die Behörden keinenfalls einem selbständigen Gatten einen Beitrag zusprechen, nur um eine Steuer herausdrücken zu können. W. T.

Totentafel. 28. März. Ein Jahr nach seinem Abschied von der Schule, gerade am Examentag seiner früheren Schüler, starb in Unterkulm, 74 Jahre alt, Hr. Gottlieb Lüscher, der von 1867 bis 1876 in Muhen, seiner Heimatgemeinde, und von da bis 1919 in Unterkulm als treuer Lehrer gewirkt und als Aktuar des Armenerziehervereins, als Mitglied der Synode seinem Schulkreis weitere Dienste geleistet und als Lehrer wie als Bürger grosses Ansehen genossen hat. — Am Palmsontag erlag seinem Leiden Hr. Kaspar Müller, geb. 1845 in Richterswil, von 1861 bis 1864 Seminarist in Küsnacht, dann Lehrer in Neschwil, Weiach (1867—1879) und nahezu 40 Jahre in Aussersihl, bis er nach 53 Dienstjahren das Schulamt, dem er mit ganzer Seele lebte, aufgab. Er war eine Kraftnatur, unermüdlich in der Arbeit. Weil ich singen konnte, sagte er etwa scherzend, bin ich von Neschwil nach Weiach und von da nach Aussersihl gekommen. Viele Jahre leitete er hier das Orchester des Männerchors, dem zumeist Lehrer angehörten und das manchen Anlass der Lehrer belebt hat. Jahrelang wohnte Hr. M. am Zürichberg droben und machte als guter Siebenziger Tag um Tag viermal den Weg von der Bergeshöhe zu Fuss zur Schule in Aussersihl und zurück. Nach seinem Rücktritt stellte er in uneigennütziger Weise seine schöne Schrift und seine Buchbinderkunst — er hatte diese in Weiach zur Verbesserung seiner Besoldung (ca. 600 Fr.) erlernt — in den Dienst des Pestalozzianums. Leider trübte reicher Schmerz seine letzten Lebensmonate. Seine überlebenden Klassengenossen und einige weitere Kollegen erwiesen dem braven Mann die letzte Ehre; die jüngern Kollegen hielten der Examenschluss davon ab. r. — Zwei Tage, nachdem die Tagesblätter seinen Rücktritt als Professor der kant. Handels- und Industrieschule Zürich gemeldet hatten, erlag auf dem Wege in die Heimat, in Mailand, Hr. Dr. Leone Donati, 62 Jahre alt, einem Herzschlag. Er stammte aus Südtirol, aus Triano di Sotto, und hatte in Riva am Gardasee sein väterliches Haus, das oft sein Sommeraufenthalt war, bis der Krieg kam, der es nicht unbeschädigt liess. Zur Vollendung seiner Studien war D. als junger Mann nach Zürich gekommen; lehrend und lernend erwarb er sich die Doktorwürde. Eine Arbeit über den Einfluss der deutschen Romantik in Italien beweist seine tiefe Kenntnis nicht bloss der italienischen, sondern auch der deutschen Literatur, wie denn überhaupt seine Bildung und sein Weitblick tiefer gingen, als ihm gelegentlich anerkannt wurde. Seit 1890 war er Lehrer des Italienischen an der Zürcher Kantonsschule und seit 1901 Privatdozent des Italienischen an der Universität; den Titel eines Professors hätte er für diese Tätigkeit wohl verdient. Den Mittelschulen gab er in seiner Grammatik des Italienischen ein vorzügliches Lehrbuch, an dem er ständig verbesserte (*Corso pratico di Lingua italiana*, Zurigo, Orell Füssli), und das rasch die 6. Auflage erlebte. Im gleichen Verlag eröffnete er auch eine Sammlung kleiner Lesebücher des Italienischen, die leider jetzt unterbrochen wird. Seinen Schülern war Dr. D. ein guter Freund; Kollegen und Be-

kannten war er stets freundlich und dienstbereit. Die Sorge, sein Sohn möchte zum Kriegsdienst einbezogen werden, half wohl mit, sein Herzleiden zu verstärken, das ihn zum Rücktritt von seiner Lehrstelle nötigte. Am 29. März klagte er uns, wie ihm der Aufstieg zu seiner Wohnung Mühe mache; tags darauf feierten seine Kollegen seinem Abschied, nicht ahnend, dass kaum 24 Stunden später der Tod an den einst so kräftigen Mann herantrete.

Schweizerischer Lehrerverein.

Hülfswerk für Auslandskinder. Wir erinnern die Sektionsvorstände nochmals an unsern Aufruf vom 20. März zur Hilfe für Österreichs Lehrer, indem wir sie bitten, die Organisation der Sammlung (1. Pflegeplätze für Kinder und Lehrer, 2. Kleider, 3. Geldbeiträge) in ihren Kreisen an die Hand zu nehmen. Der dringenden Hülfe- und Jammerufe werden immer mehr; sie lauten herzbewegend. Am besten wird die Sammlung gemeindeweise angeordnet und an eine kantonale Sammelstelle geleitet. Zentralsammelstelle ist Bern, Sekundarschulhaus Spitalacker, dessen Bureau für das Hülfswerk weitere Auskunft über die Absendung von Kleidern usw. erteilen wird, damit diese auf der Linie Bern—Olten—Zürich—Buchs eingeladen werden können.

Dieser Bitte für Österreichs Lehrer und Lehrerkinder haben wir eine nicht weniger dringliche zugunsten deutscher Lehrer- und Pfarrerkinder anzufügen. Einem Komitee, das in Deutschland durch Prof. Dr. Abderhalden in Halle vertreten ist, wurden mehrere Hundert sehr dürftiger Kinder zu einem Aufenthalt in der Schweiz angemeldet; sie werden nach Mitte April ankommen. Die Zahl der Angemeldeten übersteigt aber die der freien Plätze. Die Bitte ist daher nach Adressen von Familien (Lehrer, Pfarrer, Private), die bereit wären, ein deutsches Kind aufzunehmen. Die Frist drängt, Anmeldungen sind sofort zu richten an Frau Dr. Schweiter, Ilgenstr. 8, Zürich 7. Helft auch hier mit durch Vermittlung von Pflegefamilien.

Institut der Erholungs- und Wanderstationen. 1. Die Kurunterstützungskasse für erholungsbedürftige Lehrer hatte letztes Jahr eine Einnahme von Fr. 5416. 55, d. s. Zins Fr. 2625. 10, Gaben 10 Fr., Provisionsanteil von Reinhardts Tabellen Fr. 81. 45, Ertrag der Ausweiskarte 2700 Fr., und eine Ausgabe von Fr. 3073. 75, d. s. 1050 Fr. für Kurunterstützungen an 8 Lehrer (Kt. Bern 3, St. Gallen 3, Thurgau und Luzern je 1), Verwaltung Fr. 23. 75. Von dem Überschuss von Fr. 4342. 80 wurden 2000 Fr. der Krankenkasse zugewiesen, so dass die Vermögensvermehrung Fr. 2342. 80 und das Vermögen Fr. 53584. 61 beträgt.

2. Reiseausweiskarte 1919. Der Vertrieb der Ausweiskarte erzeugt eine Einnahme von Fr. 6199. 55 (d. h. Saldo Fr. 338. 71, Kartenerlös Fr. 5806. 34, Gaben 44 Fr., Konto-Korrentzins Fr. 10. 50), an Ausgaben Fr. 2303. 25 (Porti Fr. 933. 95, zurückgewiesene Karten Fr. 252. 75, Drucksachen 366 Fr., Geschäftsführung Fr. 691. 25, Sitzungen etc. Fr. 59. 30), so dass sich ein Überschuss von Fr. 3896. 30 ergibt, wovon 2700 Fr. (s. o.) an die Kurunterstützungskasse abgeliefert wurden, während der Geschäftsführung ein Saldo von Fr. 1203. 25 verbleibt.

3. Reiseausweiskarte 1920. Sie ist dieser Tage an die bisherigen Mitglieder unter Nachnahme (Fr. 1. 50) versandt worden. Bei der Furkabahn sollte es heissen 25% (statt 50%), was wir zu korrigieren bitten. Neue Mitglieder zahlen eine Eintrittsgebühr von 50 Rp., so dass sie die Karte erstmals 2 Fr. kostet. NB. In dem Mitgliedbeitrag des S. L. V. ist der Betrag für die Ausweiskarte nicht inbegriffen, was viele anzunehmen scheinen.

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen. Sektion Luzern des S. L. V. 200 Fr.; Lehrerkonferenz Davos-Klosters, Nachtrag 2 Fr. Total bis 9. April 1920: Fr. 2885. 10. Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich 1, Pestalozzianum, den 9. April 1920.
Postcheckkonto: VIII 2623 Das Sekretariat des S. L. V.

Kleine Mitteilungen

— Die Schweiz. Frauen-Fachschule für das Bekleidungsgewerbe Zürich 8 hatte letztes Jahr in den Lehrwerkstätten 143 Schülerinnen (Damenschneiderei 69, Lingerie 65, Knabenschneiderei 9) und in einer Reihe von Fachkursen weitere 513 Teilnehmerinnen. Neben 14 vollbeschäftigte Lehrerinnen wirkten noch weitere 13 teilweise oder vollbeschäftigte Lehrkräfte an der Schule, die in Hrn. J. Rüger einen bewährten Leiter hat. Ausgaben 138,621 Fr. Beiträge der Stadt 28,500 Fr., Kanton 26,000 Fr., Bund 24,000 Fr., Private u. Vereine 2343 Fr., Schul- und Kursgeld 25,219 Fr., Arbeitsvortrag 10,000 Fr.

Zugunsten der Lehrer in Österreich veranstaltete das Hülfskomitee in Bern einen literarisch-musikalischen Abend (25. März), an dem Hr. G. Küffer einen Vortrag über J. Reinhart hielt, den Liedervorträge umrahmten.

— Ob nach dem neuen englischen Unterrichtsgesetz Eltern für Schulreisen der Kinder belastet werden dürfen, ist eine Frage, die z. Z. in England erörtert wird, da der Unterricht unentgeltlich sei. Der Unterrichtsminister bejaht die Frage.

— Um den unbeschäftigten Lehrern, die in Italien seit Rückkehr des Heeres sehr zahlreich sind, entgegenzukommen, verlangt der Vorstand der Unione magistrale: Errichtung von 2000 neuen Lehrstellen namentlich in Gegenenden der meisten Analphabeten, Einführung der 4. Klasse in allen Landsschulen (gesetzl. geford.), Trennung überfüllter Klassen und der gemischten Schulen nach dem Geschlecht, Erhöhung der Pension, um alten Lehrkräften den Rücktritt zu ermöglichen.

— Der Vorstand des italienischen Lehrervereins fordert eine Verbesserung des Pensionssystems (Montepensioni): Anrecht auf Pension (halbe Besoldung) im Fall der Gebrechlichkeit nach 10 Dienstjahren: Höchstpension nach 30 Dienstjahren; Pension beim Rücktritt nach 20 Jahren = 1/35 des Höchstbetrages mal Anzahl der Dienstjahre; Witwenpension von 1500 Fr., mit Erhöhung bei mehr als zwei Kindern; Erhöhung der alten Pensionen um 2000 Fr.

Schul- und Studenten-Mikroskope



Projektions - Apparate

Für Diapositive mit Halbwattlampe zu billigen Preisen, Kataloge 51 und 52.

Mit opt. Bank, für Diapositive, optische Versuche, Mikroprojektion etc. Kat. 20 u. 318.

25

Projektionsbilder

aus allen Gebieten. Kat. 11 u. 19

Neuer Katalog Nr. 26 über Leihserien

Spezialgeschäft
für Projektion

Ganz & Co., Zürich, Bahnhofstr. 40

Knaben Leiterwagen Krauss

Zürich, Stampfenbachstr. 46/48

Bahnhofquai 9 288

Katalog frei.

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Knabeninstitut „Steinegg“

800 m über Meer Herisau. 600 m über Meer
Primar- & Sekundarschule unter staatlicher Aufsicht. — Kleine Klassen.
— Sorgfältige Erziehung. — Die besten Referenzen. — Prospekte.
372 Der Vorsteher: Karl Schmidt.

Teufen

Appenzellerland.

Töchterinstitut

Professor Busers

Primar-, Real- u. höhere Töchterschule unter staatl. Aufsicht. Klimatisch bevorzugte, aussichtsreiche voralpine Höhenlage. Gesunde, Geist und Körper kräftigende Lebensweise.

Eigene Milch- und Landwirtschaft.

Referenzen von Eltern. 328 Illustr. Prospekte.

Humboldtianum Bern

Vorbereitungs-Institut für Mittel- und Hochschulen

Maturität

Internat und Externat. 84 Prospekte.

SOOLBÄDER

eröffnet Anfang April

Kohlensaure Bäder (Nauheimer Kur)

MÖHLIN: HOTEL SONNE
HOTEL ADLER

RYBURG: HOTEL SCHIFF 329

MUMPF aRh.: HOTEL SONNE

LAUFENBURG: HOTEL SOOLBAD
Prospekte durch die Hotels.

Klein - Transformatoren (Gleichrichter)

zum Anschluss an jede Glühlampe. Sehr praktisch für Schulen. Prospekte gratis.
O. Schweizer, Elektrotechniker, Degersheim. 28

Verlag: Orell Füssli, Zürich

Soeben erschien die 2. Auflage

Die Valutaentwertung

und die Schweiz

Referat gehalten am
2. Schweizer. Kongress
für Industrie u. Handel
in Bern
am 30. Januar 1920

Von Dr. Adolf Jöhr, Direktor
der Schweizer. Kreditanstalt
55 Oktavseiten Preis 2 Franken

Zu erhalten durch alle
Buchhandlungen, sowie
auch direkt vom Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Amerikan. Buchführung lehrt gründl.
A. Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert.
Verl. Sie Gratprospekt. H. Frisch.
Rücher-Exnerie. Zürich. Z. 46. 186

Rheinfelden Soolbad Ochsen

Gut bürgerliches Haus. . . . Grosser Kurgarten.
Prospekte. Kohlensaure Bäder. Prospekte.

F. Schmid-Bütikofer, Besitzer. 285

Schweizerische Reformschule Rorschach

vorm. Institut Heller-Wieget

367

INTERNAT

EXTERNAT

Maturität, Polytechnikum, Handel

Primarschule, Sekundarschule. Individueller
Unterricht. Prächtige Lage am See. Sport.

Original-Buchhaltung

amerik. System
ist immer noch die Beste.

363

Selbstverlag J. Niedermann, alt Lehrer, Heerbrugg.

Möbelfabrik

H. Woodly & Cie.,
zum „Wildenmann“
Aarau 167



Beste Bezugsquelle für moderne
Wohnungs-Einrichtungen in allen
Preislagen. — Eigene Tapizerier-
und Möbel-Werkstätten

Berta Burkhardt

Promenadengasse 6 Zürich 1 Promenadengasse 6

(Tramhaltestelle Pfauen)

39

Kristall-, Porzellan-, Fayence-Services

Kunstgegenstände. Echte Bronzen. Elektrische Lampen.
Silber- u. versilberte Tafelgeräte. Bestecke. Bijouterie.

Aparte Lederwaren. Letzte Neuheiten in Dametaschen.

Widemann's Handelsschule, Basel.

Beginn des Sommersemesters: 21. April. Privat- und Vorbereitungskurse jederzeit. Prospekt durch die Direktion: Dr. jur. R. Widemann. 70

Einladung zu einer Gratisreise nach Basel!

Jedermann, insbesondere Verlobte, werden während den Osterferien und anlässlich der hochinteressanten Basler Mustermesse unsere grossen und sehnenswerten Möbelausstellungen besuchen. Unter Voranzeige ist die Besichtigung auch Sonntags möglich. 205

Diese enormen Lager umfassen über 700 Einrichtungen, vom einfachsten bis allerfeinsten Bedarf in nur erstklassigen Schweizerfabrikaten mit unbeschränkter, schriftlicher Garantie. Lagerung erfolgt kostenlos. Anerkannt beste Qualität und vorteilhafteste Preise. Von Fr. 1000. – Einkauf an vergüten wir die Bahnhospesen für eine, von Fr. 2000. an für zwei Personen.

Verlangen Sie unseren prachtvoll illustrierten Katalog!

Pfister, Ameublements, Basel

Unt. Rheingasse 10 Güterstrasse 141

Aelteste Spezialfirma am Platz.

PHYSIKALISCHE APPARATE

PRÄZISIONS STATIVE
REGULIERWIDERSTÄNDE
MESSINSTRUMENTE
MIKROSKOPE
ANALYSENWAAGEN



239

Beachten Sie unsere Vorteile

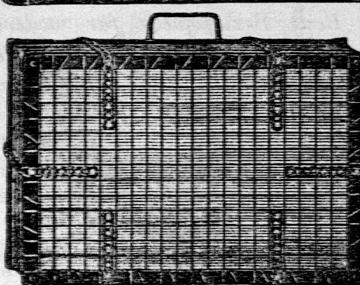
die wir Ihnen bieten durch gute Qualität, billigen Preis und gute Passform.

Wir versenden:

Herrenschuhschuhe

| | | |
|--|-----------|----------|
| Wichsleder | No. 40/47 | Fr. 30.— |
| Derby Box | " Ia. | 34.50 |
| " " II. Sohlen | " " | 39.50 |
| " rotbraun | " " | 44.— |
| Goodyear, Box, bequeme Form | " " | 49.— |
| " Box, amerik. Form | " " | 50.— |
| Reparaturen prompt. Verlangen Sie Katalog. | " " | 51.— |

Rud. Hirt Söhne, Lenzburg.



Gitter-Pflanzenpressen

können vom botanischen Museum der Universität Zürich (im botanischen Garten) zum Preise von Fr. 7.50 bezogen werden. — Grösse: 46/81 1/2 cm.

Presspapier
in entsprechender Grösse kann gleichfalls vom botanischen Museum bezogen werden. 68



142

A. Friedmann, Zürich 6

44. HOCHFARBSTR. 14
Liefer für Damen sämtliche
Schnittmuster

Nach Mass und jedem Journal.

157 a Die beliebten

Schulfedern 111

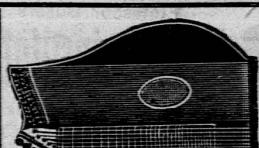
Fabrikat Soennecken

liefern prompt ab Lager:
bei 50 Gross Fr. 2.40
" 25 " 2.60 p. Gross

Bei grösseren Bezügen Spezial-
offerte verlangen bitte.

J. Albrecht & Co., Zürich 5

Schreibwaren - Spezialgeschäft.



Sämtliche
Holzblas-, Blech- und
Saiten-Instrumente,
Handharfen, Sprechma-
schinen, Platten, Mu-
sikalien, Saiten, Bestand-
teile aller Art,
beziehen Sie anerkannt gut und
billig bei

A. POPP,

Musikalien

OLTEN 2

Frohburgstrasse

Katalog gratis und franko.
Reparaturen aller Art prompt und
billig.

Obstwein

330

Obsttrest- Branntwein

garantiert reell, liefert stets
zu billigsten Preisen

Freijämter Mosterei-Genossenschaft
Muri (Aargau).

Leser, berücksichtigt die
inserierenden Firmen!



ZÜRICH

Allgemeine Unfall- u. Haftpflicht-
Versicherungs-Aktiengesellschaft
Zürich

Vergünstigungen

gemäss Vertrag mit dem Schweizerischen Lehrerverein
beim Abschluss von

79

Unfall-Versicherungen.

Nähtere Auskunft kostenlos durch die
General-Direktion in Zürich 2, Mythenquai 2
oder die General- und Hauptvertretungen

Aarau: E. Hoffmann & Sohn. **Basel:** R. Knöpfli, Steinberg 5. **Bern:** H. & M. Keller, Gebäude der Eidgen. Bank. **Chur:** C. Leuzinger-Willy. **Frauenfeld:** Haag & Lenz. **Glarus:** N. Melcher. **Luzern:** J. Kaufmann & Sohn, Burgerstrasse 18. **Romanshorn:** Emil Scheitlin. **Schaffhausen:** Oberst K. Frey. **Solothurn:** W. Marti. **St. Gallen:** Wilh. Diener & Sohn, Rosenwegstr. 30. **Winterthur:** E. Spörri-Maag, Bankstrasse 5; **Zug:** Joh. Trachsler, Schmidgasse 16.

Lyceum Alpinum Zuoz

Eröffnung des neuen Schuljahres: 18. Mai

Schweiz, Hochgebirgsschule im Engadin, 1730 m ü. M. Gymnasium, Realgymn., Oberrealschule. Vorbereitung auf Matura und eidgen. techn. Hochschule. Moderne Neubauten, neue, den schweizer. Kantonschulen entsprechende Lehrpläne.

382

Kräftigung der Gesundheit durch Sport und reichl. Ernährung. Prospekt und Lehrplan durch den Direktor **Dr. Günthart.**

Wienerflügel „Mignon“ 5 Pianos

aus prima Vorkriegsmaterial gearbeitet
— treffen nächstens in Zürich ein. —

384

Zu erfragen bei: **J. Niedermann**, alt Lehrer, Heerbrugg.

Photo - Occasion

100 Klappkameras 9×12, Luxusmodell, Dopp. Anast., dopp. Auszug, Lederalben, Jbo- & Compourverschluss, F 6.3 wegen der Valuta statt Fr. 250.— nur Fr. 170.— 20 Klappkameras 9×12, Dopp. Anast., für Platten und Filmpacks zu Fr. 85.— und 115.— Klappkamera 9×12, 3 facher Auszug, F 4.5, Compourverschluss, nur Fr. 240.— 300 Messinglatte 4- & 5-teilig zu Fr. 17.— Postkarten per 100 Stück Fr. 4.— u. 5.— Sämtliche Photo-arbeiten innert 24 Stunden. Kopien 15—20 Cts. Rollfilm entwickeln 50 Cts. pr. Spule. Neueste Preisliste gratis und franko.

Photo Bischof

Photo-Versand

Zürich 1

Rindermarkt 14

386

Modellierbogen zur Heimatkunde

herausgegeben von der Pädag. Vereinigung
des Lehrervereins Zürich.

Es sind erschienen:

- 1. Rennwegtor. 3. Grendeltor.
- 2. Wellenbergtor. 4. Bündnerhaus.

Preis per Blatt Fr. 1.50.

Zu beziehen im Pestalozzianum und bei Hrn. Hch. Sulzer, Goldbrunnenstr. 79, Zürich 3.

67